

---

# Kompetenzprofil Integrationsvorlehre

## Garten

vom 27.06.2017

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>2</b>
<b>1 Ziel</b> .....	<b>3</b>
<b>2 Merkmale und Grundvoraussetzungen</b> .....	<b>3</b>
2.1 Merkmale des Berufsfelds .....	3
2.2 Individuelle Teilnahmevoraussetzungen .....	3
<b>3 Tätigkeitsfelder der Integrationsvorlehre Garten</b> .....	<b>4</b>
3.1 Tätigkeitsfeld 1: Rasen- und Wiesenflächen pflegen .....	4
3.2 Tätigkeitsfeld 2: Beläge und Einfassungen unter Anleitung erstellen .....	4
3.3 Tätigkeitsfeld 3: Schneiden von Pflanzen unter Anleitung .....	5
3.4 Tätigkeitsfeld 4: Pflanzen ein- oder umtopfen .....	5
3.5 Tätigkeitsfeld 5: Pflanzen anhand von Stecklingen /Steckhölzer vermehren .....	6
<b>4 Katalog der angestrebten Kompetenzen der Integrationsvorlehre Garten</b> .....	<b>6</b>
4.1 Berufsfeldbezogene Sprache .....	7
4.2 Arbeiten in der Schweiz, Normen und Werte .....	8
4.3 Praktische Grundfertigkeiten .....	8
4.4 Schulisches Grundlagenwissen.....	11
4.5 Überfachliche Kompetenzen (Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen).....	11
4.6 Betriebseinsatz .....	12
4.6.1 Betriebseinsatz Garten- und Landschaftsbau .....	13
4.6.2 Betriebseinsatz Pflanzenproduktion .....	13
<b>5 Erarbeitung und Genehmigung</b> .....	<b>14</b>

## 1 Ziel

Das Kompetenzprofil Integrationsvorlehre (IVL) beschreibt die angestrebten sprachlichen, schulischen und überfachlichen Kompetenzen sowie Grundfertigkeiten und Grundlagenwissen im jeweiligen Berufsfeld, über die Teilnehmende der Integrationsvorlehre Garten am Ende der einjährigen Ausbildung verfügen sollen. Es bildet die Grundlage für die Definition der Ausbildungsziele und -inhalte sowie für die Entwicklung von praktischen und schulischen Ausbildungskonzepten und -programmen. Die Teilnahmebestätigungen der IVL beziehen sich ebenfalls auf das Kompetenzprofil.

## 2 Merkmale und Grundvoraussetzungen

### 2.1 Merkmale des Berufsfelds

Das Berufsfeld Garten besteht aus Team- und Einzelarbeiten und hält die Ausübenden in Bewegung. Im Berufsfeld Garten beschäftigt man sich hauptsächlich mit Pflanzen und deren natürlichen und gestaltenden Lebensräumen.

Gärtnerinnen oder Gärtner produzieren Pflanzen oder gestalten und pflegen Lebensräume im Innen- und Aussenbereich. Die Begeisterung für ihren Beruf äussert sich in der Freude und dem Wissen im Umgang mit Pflanzen und Materialien und an der Zusammenarbeit im Team. Der selbständig ausgeführte Beitrag aller Mitarbeitenden trägt zum Gelingen des Endergebnisses sowohl in der Pflanzenproduktion als auch im Garten- und Landschaftsbau bei.

Die Integrationsvorlehre Garten ermöglicht einen soliden Einstieg in die Berufe des Gartenbaus als Gärtnerin/ Gärtner EBA Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau oder Pflanzenproduktion, oder Gärtnerin/Gärtner EFZ Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, Zierpflanzen, Baumschule oder Stauden.

### 2.2 Individuelle Teilnahmevoraussetzungen

#### Berufsfeldspezifische und persönliche Teilnahmevoraussetzungen

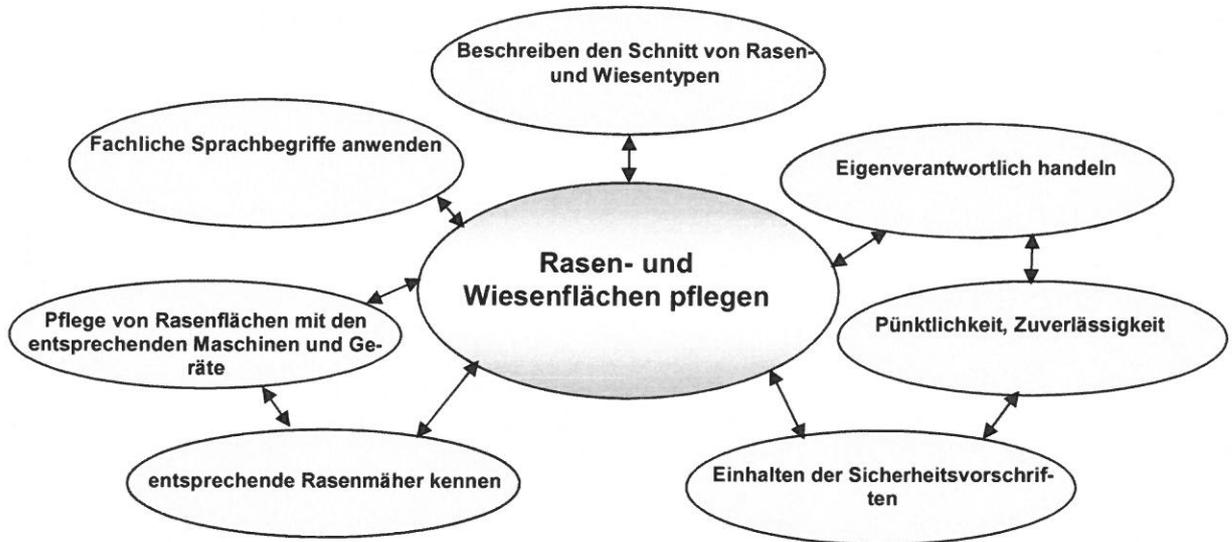
- Vorläufig aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge.
- Erfüllen der körperlichen Voraussetzungen.
- Sozialkompetenzen, wie kontaktfreudig, dienstfertig, hilfsbereit.
- Selbstkompetenzen, wie ordnungsbewusst, pünktlich, zuverlässig.
- Interesse, Fähigkeiten und Neigungen im Gartenbau
- 100%ige Verfügbarkeit ab Beginn des Lehrganges.
- Erfolgreiches Bestehen des Eignungstages

#### Sprachliche Teilnahmevoraussetzungen

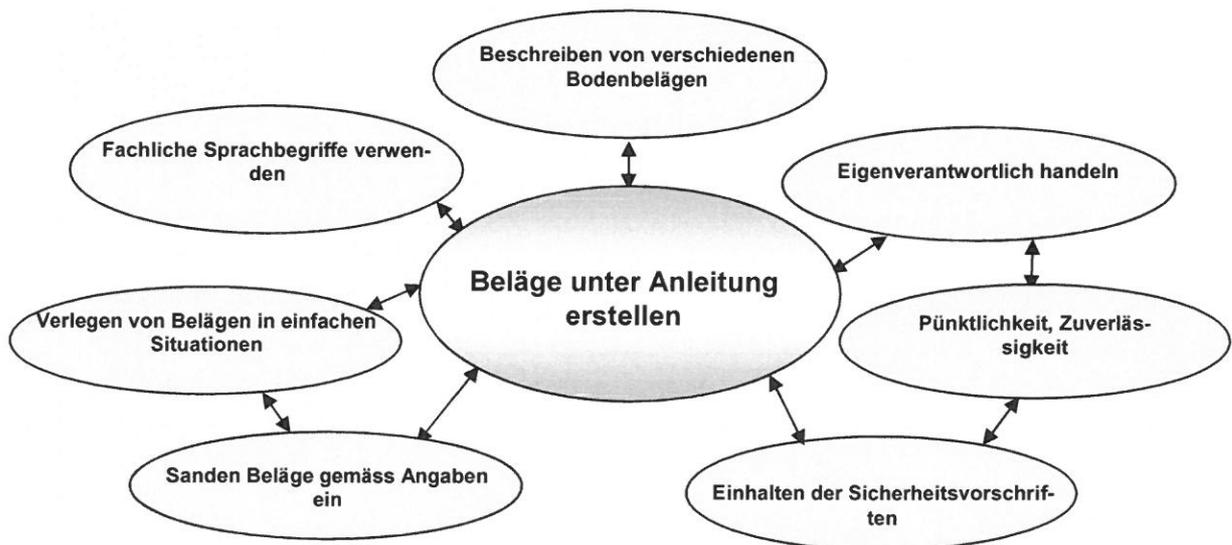
- Sprachniveau mündlich: A2
- Sprachniveau schriftlich: A1 –A2

### 3 Tätigkeitsfelder der Integrationsvorlehre Garten

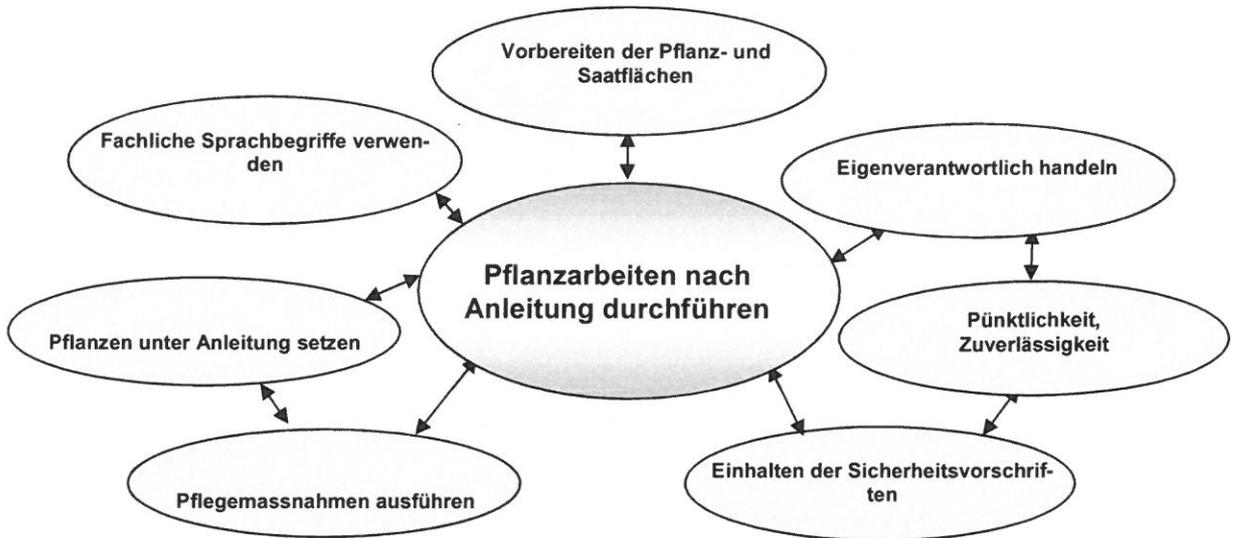
#### 3.1 Tätigkeitsfeld 1: Rasen- und Wiesenflächen pflegen



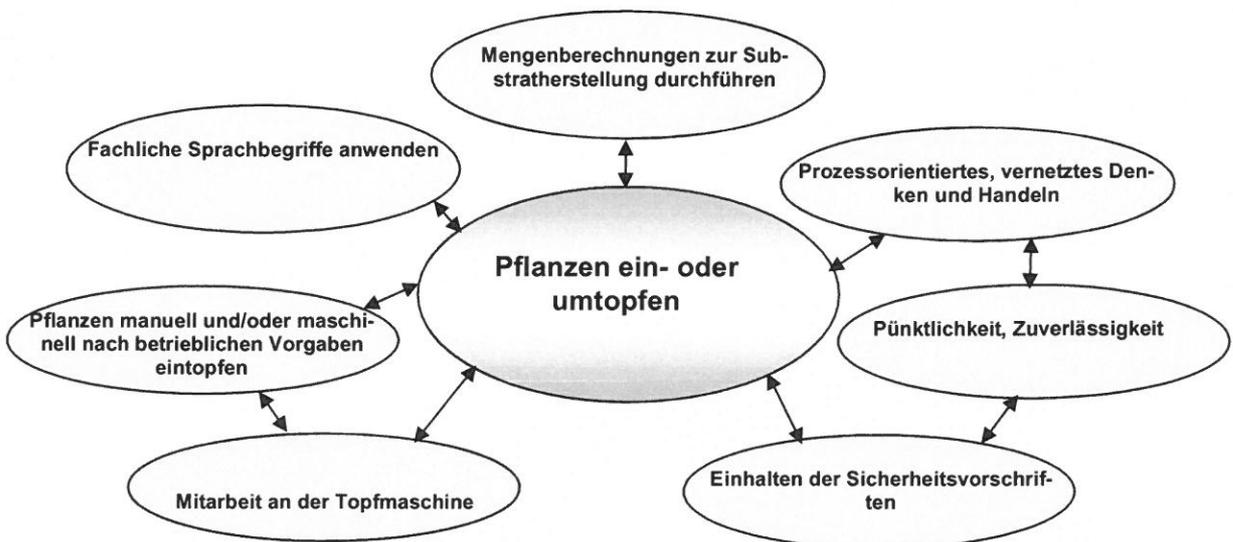
#### 3.2 Tätigkeitsfeld 2: Beläge unter Anleitung erstellen



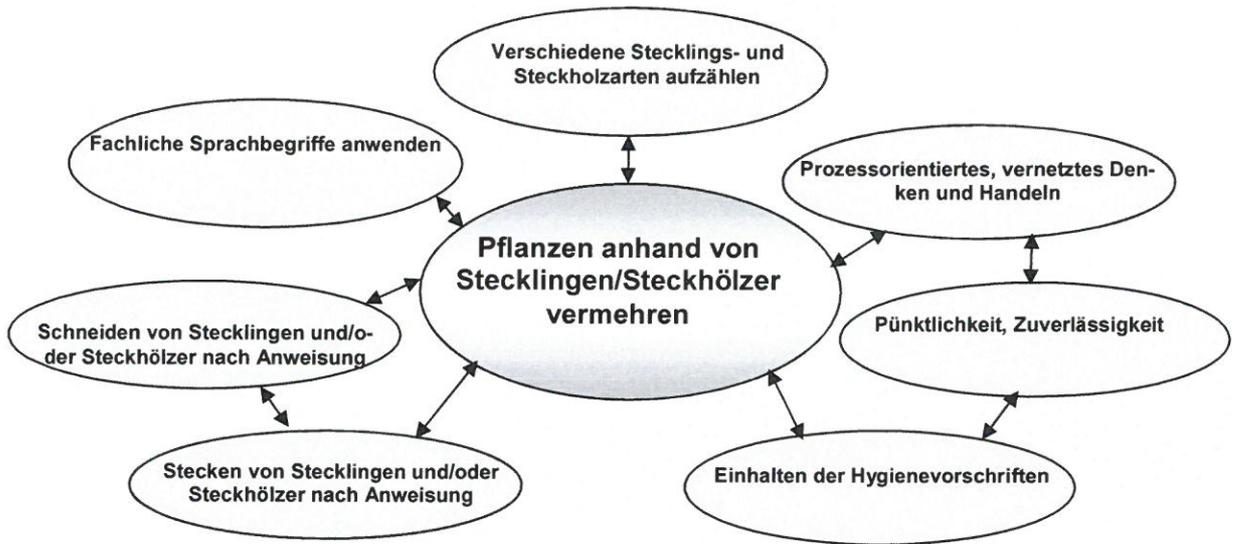
### 3.3 Tätigkeitsfeld 3: Pflanzarbeiten nach Anleitung durchführen



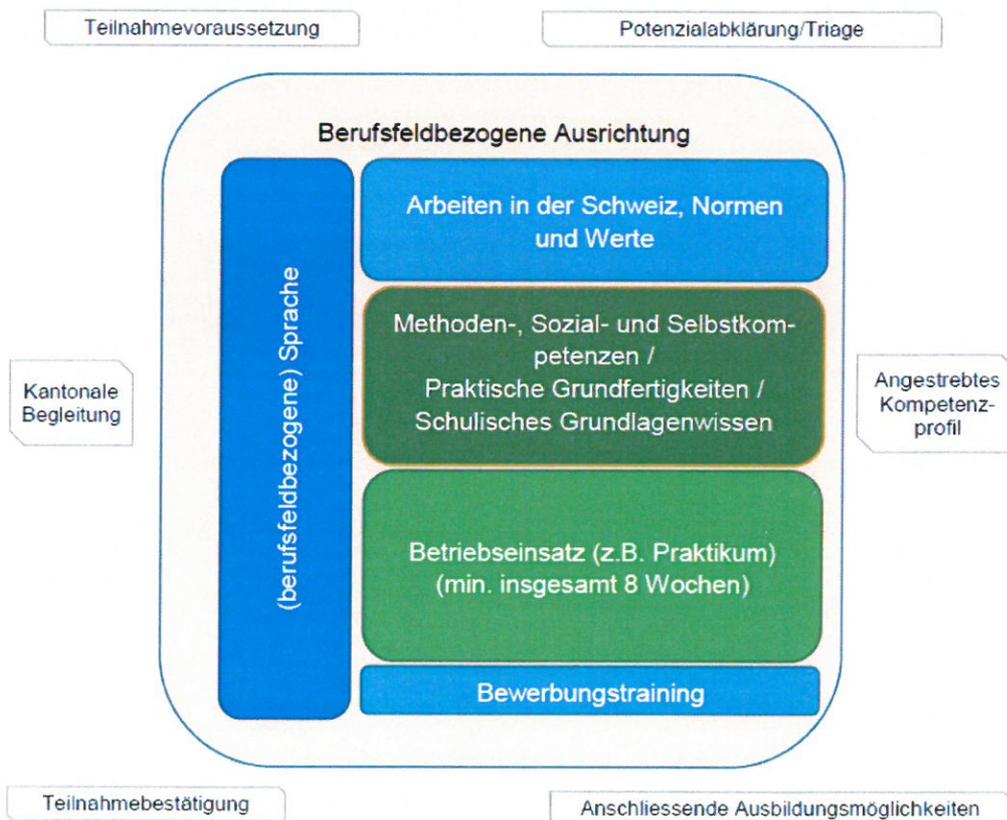
### 3.4 Tätigkeitsfeld 4: Pflanzen ein- oder umtopfen



### 3.5 Tätigkeitsfeld 5: Pflanzen anhand von Stecklingen /Steckhölzer vermehren



## 4 Katalog der angestrebten Kompetenzen der Integrationsvorlehre Garten



## 4.1 Berufsfeldbezogene Sprache

### Einleitung

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen in der IVL im Berufsfeld Garten ist darauf ausgerichtet, dass die Lernenden in den praktischen Tätigkeitsfeldern die relevanten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsanforderungen erfüllen können. Im Vordergrund stehen das Verständnis und der Gebrauch wichtiger Fachbegriffe und Aussagen im Hinblick auf typische Arbeitsanweisungen und Arbeitsschritte, Nachfragen bei Unklarheiten, sowie aktive mündliche oder schriftliche Mitteilungen, die im Kontext der praktischen Tätigkeiten erwartet werden (z.B. Rückmeldungen zu Arbeitstätigkeiten machen, Rapport ausfüllen, Feedback entgegennehmen, Termine und Zeitvorgaben klären, u.ä.). Das Ziel ist nicht bereits weitgehende berufsspezifische Kompetenzen (fachliches Wissen und Können) aufzubauen, sondern grundlegende sprachlich-kommunikative Anforderungen im Berufsfeld pragmatisch zu bewältigen.

Im Kontext der praktischen Ausbildung wird darauf geachtet, dass solche grundlegenden, arbeitsbezogenen Sprachfertigkeiten thematisiert und mitgeübt werden, um die Lernenden auf betriebliche Praktika vorzubereiten. Dabei geht es nicht nur um fachliche Aspekte des Sprachgebrauchs, sondern auch um kommunikative Gepflogenheiten im Sinne von Sozialkompetenz (z.B. Sprache im Team versus Sprache mit Vorgesetzten).

Auch in schulischen Teilen/Modulen wird – nebst dem allgemeinen Sprachunterricht – das Verständnis und der Gebrauch von Sprache in arbeits- und alltagsbezogenen Kontexten mittels mündlicher und schriftlicher Sprachanlässe gefördert. Im Rahmen von schulisch ausgerichteten Teilen/Module werden den Lernenden zudem wichtige sprachliche Kompetenzen vermittelt, um mit mündlichen und schriftlichen Lernaufträgen (Aufgabentypen) umgehen zu können, die in der beruflichen Grundbildung an der Berufsfachschule verbreitet sind (z.B. einfache Fachtexte verstehen, Arbeitsvorgänge beschreiben und eine kurze Reflexion dazu machen, mathematische Textaufgaben verstehen, Ergebnisse aus Gruppenarbeiten festhalten, u.ä.).

#### a) Kompetenzen berufspraktischer Kontext

- Wichtigstes Fachvokabular mündlich und schriftlich verstehen und nutzen
  - Materialien, Maschinen, Werkzeuge,
  - Sicherheits- und Schutzmassnahmen
  - Pflanzennamen, Hilfsmittel, Dienstleistungen
  - Gebräuchliche Fachbegriffe im Gartenbau
- mündliche und schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen
- mündlich und/oder schriftlich über erledigte Arbeiten rapportieren bzw. Rückmeldungen zum Arbeitsverlauf an Vorgesetzte machen
- Absprachen im Team treffen
- Arbeitssicherheits- und/oder SUVA-Vorschriften gemäss Anweisung befolgen
- Mündliche und/oder schriftliche Kommunikation mit Kundinnen und Kunden und/oder mit Lieferanten und weiteren Personen, die im Arbeitsalltag eine Rolle spielen
- Kommunikationsmittel nutzen (Handy-, Computereingaben)
- Kenntnisse über (v.a. berufsfeld- bzw. arbeitsplatzbezogener) Konventionen, wie Begrüssungs- und Verabschiedungskonventionen, Anredekonventionen, Höflichkeitskonventionen etc.

#### b) Kompetenzen schulischer Kontext

- mündliche und schriftliche Lernaufträge und Aufgabenstellungen verstehen, Rückmeldungen verstehen und geben etc.
- Aufbau von Leseverstehenskompetenzen: Informationsentnahme aus (einfachen) Sach- und Fachtexten, (einfache) Tabellen und Grafiken lesen, Testaufgaben verstehen
- Hinführung zu berufsfachschulischen Schreibkompetenzen: Unterrichtsnotizen machen, (einfache) Sach- und Fachzusammenhänge schriftlich wiedergeben

- Hausordnungen, Absenzenregelungen u.a.m. verstehen

**c) Kompetenzen gesellschaftlicher Kontext**

- Bedürfnis- und bedarfsorientierter Aufbau alltäglicher Kommunikationsfähigkeit, idealerweise nach dem fide-Szenario-Ansatz
- Vokabular im weiteren Kontext von Arbeit und Beruf aufbauen und erweitern

## 4.2 Arbeiten in der Schweiz, Normen und Werte

### Einleitung

Fehlendes Wissen über den Arbeitsmarkt der Schweiz und die kulturellen und gesellschaftlichen Besonderheiten der Schweiz erschwert die Integration von Migrantinnen und Migranten. Die IVL Garten unterstützt diese Menschen und vermittelt ihnen die nötigen Fähigkeiten und Kompetenzen, um sie am gesellschaftlichen und kulturellen Leben beteiligen zu können und sie arbeitsmarkttauglich zu machen.

**a) Kompetenzen berufspraktischer Kontext**

- Erwartungen des Arbeitgebers kennen
- Erwartungen von Mitarbeitenden, Arbeitskolleginnen und –kollegen kennen
- Erwartungen von Kundinnen und Kunden kennen
- Eigene Erwartungen, Anliegen und Lernziele ausdrücken, Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer kennen
- Situationsgerechtes Handeln im Rahmen der Erwartungen
- Folgen bei Abweichungen von den Erwartungen kennen

**b) Kompetenzen schulischer Kontext**

- Lehren und Lernen in der Schweiz
- Rolle der Lehrpersonen
- Rolle der Lernenden
- Erwartungen im schulischen Umfeld

**c) Kompetenzen gesellschaftlicher Kontext**

- Wichtigste Informationen zum Arbeiten in der Schweiz (eventuell bereits bekannt)
- Relevante Kenntnisse des Ausbildungs- bzw. Berufsbildungssystems (eventuell bereits bekannt)
- Wichtige Rechte und Pflichten in der Schweiz (eventuell bereits bekannt)
- Unterschiede zum Herkunftsland erkennen
- Werte und Normen in der Schweiz

## 4.3 Praktische Grundfertigkeiten

### Einleitung

Die Vermittlung von praktischen Grundkompetenzen im jeweiligen Berufsfeld ist auf die Bewältigung der von den Lernenden erwarteten selbständigen und angeleiteten Arbeiten in den relevanten Tätigkeitsfeldern ausgerichtet. Das Ziel ist, sie im praktischen Kontext auf eine anschliessende berufliche Grundbildung in den Berufen Garten- und Landschaftsbau und Pflanzenproduktion vorzubereiten. Bei der Vermittlung der grundlegenden praktischen Grundfertigkeiten, welche die Lernenden für betriebliche Praktika benötigen, werden u.a. Arbeitsabläufe sowie der Gebrauch von Maschinen, Werkzeugen und Materialien gezeigt, erklärt und geübt. Das schliesst auch die praktisch eingebettete Anwendung damit verbundener Rechen- oder sprachlichen Fertigkeiten ein. Um die Grundkompetenzen (Kulturtechniken) in Mathematik und Sprache (in diesem Kompetenzprofil als eigenes Element spezifiziert) im

Hinblick auf eine berufliche Grundbildung zu stärken, werden diese auch im schulischen Unterricht behandelt. Denn bei der Vermittlung und beim Training von praktischen Grundfertigkeiten und beim Ausführen von Arbeiten im Betrieb können Ausbilder diese zwar ansprechen und einbeziehen, doch sind auch viele weitere Aspekte relevant (z.B. manuelle Fertigkeiten, problemlösendes Denken u.ä.), die vermittelt werden müssen.

Auch die Schule trägt dazu bei, die Grundkompetenzen in Mathematik und Sprache durch vertiefte Erklärungen, Übungen und Reflexionen zu sichern. Bei der Vermittlung von Mathematik- Sprach-Kompetenzen im schulischen Kontext ist zentral, dass diese auf berufspraktisch relevanten Anwendungssituationen im Berufsfeld bezogen werden (d.h. keine praxisfremde „Trockenübungen“).

Schullehrpersonen sollten daher die praktischen Anwendungssituationen im Berufsfeld kennen (u.a. aufgrund dieses Kompetenzprofils) und didaktisch so vorgehen, dass sie diese mit den Lernenden so thematisieren, dass typische Anwendungsbezüge im Berufsfeld (oder im Alltag) beim Vermitteln und Üben von Mathematik und Sprache im Zentrum stehen.

Auch wenn in theoretischen Phasen der praktischen Ausbildung oder in der Schule auf den Gebrauch von Mathematik und Sprache fokussiert wird, haben schulische Aufgaben und Übungen ihre eigenen Merkmale, auf die Lernende ebenfalls vorbereitet werden müssen (vgl. Einleitung 4.4 Schulisches Grundlagenwissen).

Die Auflistung der wichtigsten Mathematik- und Sprach-Kompetenzen ist als allgemeiner Hinweis zu verstehen, welche Bereiche oder Elemente im Berufsalltag meist eine Rolle spielen. Auszubildende in der Praxis finden spezifische, konkrete Anforderungen bzw. Anwendungsbereiche in den praktischen Tätigkeitsgebieten des Berufsfeldes. Für allgemeinbildende Schullehrpersonen zeigen sie an, auf welche Bereiche das Gewicht im schulischen Unterricht gelegt werden soll, um die Lernenden auf eine berufliche Grundbildung vorzubereiten (auch wenn aus der Perspektive der allgemeinen Bildung auch noch viele weitere Bereiche in Frage kämen).

### **a) Kompetenzen berufspraktischer Kontext im Bereich Garten- und Landschaftsbau**

Eine gepflegte und optisch ansprechende Umgebung trägt zum Wohlbefinden des Menschen bei. In immer dichter besiedelten Gebieten können wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen durch pflegerische Massnahmen erhalten und aufgewertet werden. Gärtnerinnen und Gärtner sind bestrebt, durch ihre Mitarbeit bei der Pflege von Grün- und Hartflächen den gewünschten Zustand zu erhalten oder herzustellen.

Die Gestaltung von Aussenräumen in einer zunehmend überbauten Umwelt nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Der Garten oder öffentliche Raum wird zum erweiterten Wohnraum und erhöht die Lebensqualität. Die Ansprüche der Benutzer, die rechtlichen, sicherheitstechnischen, ökologischen, ökonomischen und umweltrelevanten Aspekte müssen gleichermassen berücksichtigt und umgesetzt werden. Gärtnerinnen und Gärtner sind im Prozess des Bauens qualitativ einwandfreier Gartenanlagen eingebunden und unterstützen im Team den Arbeitsfortgang massgeblich.

Arbeitshandlungen, Arbeitsschritte einüben / ausführen

- Betriebliche Hartflächen unterhalten
  - Hartflächen reinigen
  - Beikrautregulierung auf Belägen
  - Winterdienst
- Material ökologisch entsorgen
- Pflanz- und Saatflächen vorbereiten
- Pflanzarbeiten ausführen
- Rasen- und Wiesenflächen anlegen und pflegen
- Beikräuter regulieren
- Pflanzen schneiden
- Pflanzen bewässern
- Erdarbeiten ausführen
- Beläge erstellen

Materialien, Maschinen, Werkzeuge fachgerecht einsetzen

## Kompetenzprofil Integrationsvorlehre Garten

- Maschinen und Werkzeuge reinigen
- Maschinen und Werkzeuge fachgerecht bedienen
- Verständnis für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz erlangen, diese verstehen und im eigenen Arbeitsbereich pflichtbewusst umsetzen

### Mathematik

- Proportionalität (auch indirekte)
- Angaben relativ zu einer Bezugsgrösse, ausgedrückt in % (und auch ‰)
- Mengenerrechnungen (wie „kg Dünger pro ha“, „2.50 Fr pro Kilo“, „60 km pro h“, „6 l pro 100 km“, „1 kg pro dm<sup>3</sup> etc.)
- Zeit
- Häufigkeitsverteilungen (z.B. Balkendiagramme, Kuchendiagramme)
- Einfache Flächenberechnungen

### Informations- und Kommunikationstechnologien IKT

- Einfache elektronische Steuerung bei Maschinen und Grundfunktionen bei elektronischen Geräten bedienen
  - Maschinen/Apparate am Arbeitsplatz ein-/ausschalten
  - Maschinen/Apparate am Arbeitsplatz regulieren (z. B. Wärme, Kälte)
- Einfache Anwendungen auf dem Computer bedienen
  - Vorgefertigte Formulare oder kleine Tabellen ausfüllen im Zusammenhang mit Arbeitsrapport oder Zeiterfassung

## **b) Kompetenzen berufspraktischer Kontext im Bereich Pflanzenproduktion**

Kunden wünschen Pflanzen für den Innen- und Aussenbereich zur Aufwertung ihres Umfeldes. Gärtnerinnen und Gärtner sind in der Pflanzenproduktion eingebunden und unterstützen im Team die Pflanzenproduktionsprozesse massgeblich.

Arbeitshandlungen, Arbeitsschritte einüben / ausführen

- Pflanzen zurückschneiden und formieren
- Pflanzen kultivieren und pflegen
- Eintopfarbeiten ausführen
- Pflanzen mit verschiedenen Methoden generativ und vegetativ vermehren
- Liefervorbereitungen von Pflanzen ausführen

Materialien, Maschinen, Werkzeuge fachgerecht einsetzen

- Maschinen und Werkzeuge für die Pflanzenproduktion reinigen
- Maschinen und Werkzeuge für die Pflanzenproduktion fachgerecht bedienen

### Mathematik

- Proportionalität (auch indirekte)
- Angaben relativ zu einer Bezugsgrösse, ausgedrückt in % (und auch ‰)
- Mengenerrechnungen (wie „kg Dünger pro ha“, „2.50 Fr pro Kilo“, „60 km pro h“, „6 l pro 100 km“, „1 kg pro dm<sup>3</sup> etc.)
- Zeit
- Häufigkeitsverteilungen (z.B. Balkendiagramme, Kuchendiagramme)

### Informations- und Kommunikationstechnologien IKT

- Einfache elektronische Steuerung bei Maschinen und Grundfunktionen bei elektronischen Geräten bedienen
  - Maschinen/Apparate am Arbeitsplatz ein-/ausschalten
  - Maschinen/Apparate am Arbeitsplatz regulieren (z. B. Wärme, Kälte)
- Einfache Anwendungen auf dem Computer bedienen

- Vorgefertigte Formulare oder kleine Tabellen ausfüllen im Zusammenhang mit Arbeitsrapport oder Zeiterfassung

## 4.4 Schulisches Grundlagenwissen

### Einleitung

Da mathematische Aufgabenstellungen im schulischen Unterricht oft ganz anders eingekleidet auftreten als im Lebensalltag oder im Beruf, müssen die Lernenden auch auf die Bearbeitung von typisch schulischen Aufgaben vorbereitet werden. Das Schwergewicht auf Lösen von Textaufgaben und das Darstellen des Lösungsweges legen und nicht auf das Vermitteln von schriftlichen Rechenfertigkeiten, deren Training sehr aufwendig ist. Sofern die vorhandenen Rechenfertigkeiten nicht ausreichen, eher das Rechnen mit dem Taschenrechner schulen, da dies in einem breiteren, auch außerschulischen Kontext verwendbar ist.

Grundsätzlich nur das schulen, was die Lernenden nicht schon mitbringen. Jede neue Situation, jede neue Aufgabe, die rechnerische oder IKT-bezogene Fähigkeiten erfordert, zuerst einmal ohne Input von den Lernenden bearbeiten lassen, um zu sehen, was vorhanden ist und was noch fehlt.

Dabei Situationen bzw. Aufgaben aus dem Berufsfeld oder aus dem Alltag wählen (ev. treten sie auch in beiden Kontexten auf), in welche sich die Lernenden leicht hineindenken können und die eine gute Basis abgeben, um die Lernerfahrungen in den realen beruflichen Alltag übertragen zu können.

### b) Kompetenzen schulischer Kontext

#### Mathematik

- Lösen von Textaufgaben
  - sprachliche Verarbeitung der schwer verständlichen Sprache von Textaufgaben
  - Erfassen der für die Berechnung relevanten Informationen
  - Interpretation der Aufgabe als „Schulaufgabe“
- Schriftliches Rechnen (ohne Taschenrechner)
  - schriftliches Addieren, Subtrahieren, Dividieren und Multiplizieren mehrstelliger Zahlen
- Lösungsweg darstellen
  - saubere schriftliche Darstellung des Lösungsweges bei Prüfungen

#### Informations- und Kommunikationstechnologien IKT

- Einfache, Anwendungen auf dem Computer bedienen
  - Einen Vortrag / eine Präsentation vorbereiten
- IKT für Informationsaustausch und Informationssuche nutzen

## 4.5 Überfachliche Kompetenzen (Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen)

### Einleitung

Im Gegensatz zum Teil „Arbeiten in der Schweiz / Normen und Werte“, das im Rahmen der Eckpunkte als eigenständiges Modul möglichst zu Beginn der Integrationsvorlehre vorgesehen ist, sind die überfachlichen Kompetenzen nicht in einem eigenständigen Teil/Modul, sondern möglichst transversal, unter anderem eingebettet in die Teile „Praktische Grundfertigkeiten, schulisches Grundlagenwissen und Betriebseinsatz/Praktikum zu vermitteln und zu trainieren.

Sie knüpfen inhaltlich an die wichtigsten Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen der angestrebten beruflichen Grundbildungen im entsprechenden Berufsfeld an. Überschneidungen und Wiederholun-

gen aus dem Modul „Normen und Werte / Arbeiten in der Schweiz“ sind möglich. Die direkte Anwendung der „kulturellen Kompetenzen“ in einem praktischen Kontext ist zur Ergänzung des Moduls „Arbeiten in der Schweiz / Normen und Werte“ ebenfalls wichtig.

#### a) Kompetenzen berufspraktischer Kontext

- Lernbereitschaft
- Selbstständigkeit und Eigeninitiative
- Flexibilität
- Sauberkeit
  - Körperhygiene/ Erscheinungsbild
  - Arbeitsplatz
  - Arbeitsausführung
- Verantwortungsbewusstsein
  - PSA anwenden
  - Umweltschutz
  - Umgang mit Betriebsmitteln
- Arbeitsmethodik
  - Betriebliche Abläufe
  - Effizienz
  - Arbeitsplanung, Zeiteinteilung
  - Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit
- Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Aufbauorganisation eines Betriebes verstehen und respektieren

#### b) Kompetenzen schulischer Kontext

- Lerntechniken
- Umgang mit „erweiterten Lehr- und Lernformen“  
(z.B. Gruppenarbeiten, problem based learning, Projektunterricht, etc.)
- Umgang mit Absenzen, Entschuldigungen
- Umgang mit Aufträgen, Hausaufgaben u.a.m.
- ...

#### c) Kompetenzen gesellschaftlicher Kontext

Erwerben von Kompetenzen in Bezug zur persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Realität der Lernenden.

Der Unterricht im Fach Gesellschaft umfasst die Bearbeitung von verschiedenen Themen unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Ethik und Kultur
- Identität, Sozialisation und Gesundheit
- Ökologie
- Politik, Recht und Wirtschaft

Bei der Behandlung eines Themas ergänzen sich die verschiedenen Aspekte und erlauben einen interdisziplinären Zugang unter verschiedenen Blickwinkeln.

## 4.6 Betriebseinsatz

### Einleitung

Die Integrationsvorlehre Garten ist so aufgebaut, dass die Teilnehmenden während ihrer Ausbildung 2 Betriebspraktika absolvieren.

#### **4.6.1 Betriebseinsatz Garten- und Landschaftsbau**

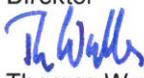
Im Betriebseinsatz 1 sollen für jene Kompetenzen die unter 4.3 praktische Grundfertigkeiten, a) Kompetenzen berufspraktischer Kontext im Bereich Garten- und Landschaftsbau aufgeführt sind, praktische Arbeitserfahrungen gesammelt werden können.

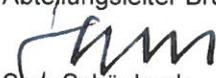
#### **4.6.2 Betriebseinsatz Pflanzenproduktion**

Im Betriebseinsatz 2 sollen für jene Kompetenzen die unter 4.3 praktische Grundfertigkeiten, b) Kompetenzen berufspraktischer Kontext im Bereich Pflanzenproduktion aufgeführt sind, praktische Arbeitserfahrungen gesammelt werden können.

## 5 Erarbeitung und Genehmigung

Das vorliegende Kompetenzprofil Integrationsvorlehre Garten wurde von den nachfolgenden Parteien erarbeitet:

Burgdorf, 18.8.2017  
Bildungszentrum Emme  
Direktor  
  
Thomas Wullimann

Bildungszentrum Emme  
Abteilungsleiter Brückenangebote  
  
Sam Schüpbach

Aarau, 18.8.2017  
JardinSuisse  
Präsidentin Berufsbildungsrat



Barbara Jenni

JardinSuisse  
Präsident



Olivier Mark

Genehmigt am dd.mm.jjj

[SEM]  
Funktion]

[Funktion]

[Vorname Name]

[Vorname Name]